

Christoph Böttigheimer

Die  
Reich-Gottes-  
Botschaft  
Jesu

Verlorene Mitte  
christlichen Glaubens

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C083411**

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder  
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany  
ISBN Print 978-3-451-38754-8  
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83754-8

„Es hilft, dann und wann zurückzutreten und die Dinge aus der Entfernung zu betrachten.

Das Reich Gottes ist nicht nur jenseits unserer Bemühungen.

Es ist auch jenseits unseres Sehvermögens.

Wir vollbringen in unserer Lebenszeit lediglich einen winzigen Bruchteil jenes großartigen Unternehmens, das Gottes Werk ist.“

*O. Romero, zit. nach: H. Ehle, Die „Andere“ Seelsorge, Norderstedt 2016, 82.*



# Inhalt

Vorwort _____	11
---------------	----

## A. Botschaft Jesu

1. Anliegen Jesu _____	17
a) Basileia-Botschaft _____	17
b) Evangelium vom Reich Gottes _____	21
c) Wesen des Reiches Gottes _____	26
d) Sammlungsbewegung _____	33
2. Zeitliche Nähe _____	36
a) Relevanz der Eschatologie _____	36
b) Zukünftigkeit der basileia _____	42
c) Gegenwartsaussagen _____	48
d) Heilswende und erfüllte Zeit _____	56
3. Parusie Christi _____	65
a) Ankunft des erhöhten Christus _____	65
b) Kaiserliches Adventsritual _____	72
c) Vollendung und ewige Schöpfung _____	75
d) Naherwartung _____	78
e) Parusieverzögerung _____	82

## B. Fragezeichen: Nähe der basileia

1. Zeitliche Entstellungen _____	93
a) Ausgangsproblem _____	93
b) Zeitliche Relativierung _____	96
c) Präsentische Entstellung _____	99
d) Futurische Entstellung _____	105

## Inhalt

2. Qualitative Eschatologie _____	110
a) „Schon jetzt“ und „noch nicht“ _____	110
b) Eschatologie und Apokalyptik _____	116
c) Gegenwart göttlichen Heilshandelns _____	121
3. Offene Fragen _____	130

### C. Fragezeichen: Parusie Christi

1. Parusievergessenheit _____	139
a) Bedeutung der Parusieerwartung _____	139
b) Parusieentschärfung _____	141
c) Parusieerwartung heute? _____	147
2. Weltvollendung _____	159
a) Individualistische Verkürzung _____	159
b) Innerweltliches Wachstum des Reiches Gottes? _____	169
c) Weltende und Weltvollendung _____	175
d) Eschatologie und Kosmologie _____	182
3. Offene Fragen _____	191

### D. Fragezeichen: Kreuzestheologie

1. Jesu Kreuzestod _____	205
a) Basileia-Botschaft und Kreuzestod _____	205
b) Nachösterliche Akzentverschiebung _____	209
c) Jesu Todesverständnis _____	214
d) Neutestamentliche Kreuzestheologien _____	217
2. Reich Gottes und Kreuzestheologie _____	221
a) Kritik an der Kreuzes- und Opfertheologie _____	221
b) Stellvertretung und Proexistenz _____	225
c) Christologie und Eschatologie _____	235
3. Offene Fragen _____	237
Schlusswort _____	241

## Inhalt

Literaturverzeichnis _____	245
Bibelstellenverzeichnis _____	259
Personenverzeichnis _____	269



## Vorwort

In den letzten Jahrzehnten sind sowohl die Bibelwissenschaft als auch die Systematische Theologie darin übereingekommen, dass das Reich Gottes Inbegriff jesuanischer Predigt ist. Die Reich-Gottes-Botschaft liegt aber nicht nur dem öffentlichen Auftreten Jesu zugrunde, sie bildet auch den Kerngehalt des christlichen Glaubens: „Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme ...“. Gleichwohl werden, wenn heutige Theologen wie Gläubige nach dem Anliegen Jesu befragt werden, weit mehr sein Kreuzestod bzw. sein Sterben für die Sünden der Menschen hervorgehoben. Nicht selten bleibt gar die Frage nach der Heilsbotschaft des Evangeliums und der Sache des historischen Jesu unbeantwortet. So überrascht es auch nicht, dass beispielsweise der „Katechismus der Katholischen Kirche“ nicht Jesu Reich-Gottes-Botschaft, sondern „das Pascha-Mysterium des Kreuzes und der Auferstehung Christi“ als das „Herz der Frohbotschaft“, die verkündet werden soll, bestimmt<sup>1</sup> und „Reich Gottes“ als Hauptstichwort im Register nicht zu finden ist. Dieser Befund gibt zu denken, und es kann die Vermutung gehegt werden, dass der christliche Glaube im Bewusstsein vieler Gläubiger, ebenso wie in Theologie und kirchlicher Verkündigung, eine inhaltliche Beschneidung erfährt. Pointiert konstatiert der Bochumer Neutestamentler Thomas Söding (\* 1956): „Gottesherrschaft ist ein Schlüsselwort biblischer Theologie, aber ein Fremdwort heutiger Theologie.“<sup>2</sup> Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig und ihnen wird in diesem Buch nachzugehen sein.

---

<sup>1</sup> Katechismus der Katholischen Kirche, München 1993, Nr. 571.

<sup>2</sup> *Tb. Söding*, Die Gottesherrschaft als Thema neutestamentlicher Theologie, in: <https://docplayer.org/20734469-Die-gottesherrschaft-als-thema-neutestamentlicher-theologie.html>.

Bei der gezielten Beschäftigung mit der Botschaft Jesu vom Kommen des Gottesreiches, ihrem Inhalt und ihrer Bedeutung stellen sich sogleich eine ganze Reihe von Fragen ein: Wie nahe ist das Reich Gottes? Ist es gegenwärtig oder noch ausstehend? Was zeichnet dieses Gottesreich aus und was trägt Jesu Kreuzestod für die Proklamation des Reiches Gottes bei? Wie steht es um die zukünftig erwartete Parusie Christi? Was sagt das Reich Gottes als die absolute, unverfügbare Zukunft Gottes jenseits eines individualistischen, auf die subjektive Innerlichkeit bezogenen Verständnisses über die Geschichte der Zeit und das Ende der Welt aus, also über das gesamte Universum, das All, den Kosmos? In welchem Verhältnis stehen eschatologische Aussagen zu astrophysikalischem Wissen?

Werden solche und ähnliche Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Reich Gottes ausgeblendet, droht der christliche Glaube verkürzt, am Ende gar halbiert zu werden. In diesem Fall kann es auch nicht wundern, wenn alle bisherigen pastoralen Erneuerungsbestrebungen die Kirchenkrise haben nicht lösen können und wenn die geforderten kirchensystemischen Reformen wohl auch künftig die Wende werden nicht herbeiführen können – das eigentliche Problem liegt tiefer, es betrifft das *Was* des Glaubens. Was steht im Zentrum heutiger Glaubensverkündigung – ist es noch die unverkürzte Botschaft Jesu? Womöglich haben jene nicht ganz unrecht, die davon sprechen, dass heute anstatt von einer Kirchenkrise von einer Glaubenskrise ausgegangen werden müsse. Nur verkennen sie dabei, dass nicht mangelnder Glaubenswille die krisenhafte Situation begründet, sondern der Glaubensinhalt selbst zum Problem geworden ist.

Aus diesem Grunde wird in diesem Buch, das sowohl theologisch interessierte Gläubige als auch Theologinnen und Theologen ansprechen möchte, gezielt nach der Kernbotschaft Jesu gefragt und im Zuge dessen werden alle jene Fragezeichen, die seine Predigt aus sich entlässt, bewusst aufgegriffen. Näherhin werden aus den bereits erwähnten Anfragen folgende drei Fragestellungen der Gliederung dieses Buches zugrunde gelegt: Wie nahe oder fern ist das Reich Gottes? Welche Rolle spielt der Gedanke der Parusie in der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu?

## Vorwort

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Jesu Heilsbotschaft vom Reich Gottes und der Heilsbedeutung seines Kreuzestodes? Dabei werden unterschiedliche Lösungsansätze diskutiert und deutlich gemacht, wo nach wie vor Fragen offen sind.

Mein Dank gilt Frau Edeltraud Halbig, der Sekretärin am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, für die Erstellung der Register, Frau Verena Lauerer für die Mühe des Korrekturlesens, Herrn Dr. Martin Fuß für die Sichtung des Manuskripts sowie Frau Hortense Mayr und Herrn Prof. Dr. René Dausner für wertvolle Gespräche.

Eichstätt, im April 2020



## A. Botschaft Jesu



# 1. Anliegen Jesu

## a) Basileia-Botschaft

Was war das Anliegen Jesu von Nazareth? Wozu wusste er sich gesandt? Was stand im Zentrum seines öffentlichen Auftretens? Noch vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) wäre wohl kaum mit dem Verweis auf das nahegekommene Reich Gottes geantwortet worden, trat doch bereits in der Patristik der Gedanke des Reiches Gottes als Gegenstand eschatologischer Zukunftserwartung auffallend zurück<sup>1</sup> und wurde bis in die Neuzeit dem Reich-Gottes-Motiv seitens des kirchlichen Lehramtes nur wenig Aufmerksamkeit zuteil.

Anders verhielt es sich in der Philosophie und Theologie der Aufklärung: Bei Immanuel Kant (1724–1804) und in dem von ihm beeinflussten Deutschen Idealismus wurde das Reich-Motiv in einem universalgeschichtlichen sowie anthropologischen Zusammenhang systematisch und spekulativ ausgearbeitet, wobei der Reichsgedanke als umfassender Begriff für die Realisierung des Endziels von Welt, Mensch und Geschichte zu denken versucht wurde. Während Kant unter Reich Gottes den Inbegriff der praktischen Vernunft verstand, es als das Reich der sittlichen Vernunftwesen, eine „allgemeine [...] Republik nach Tugendgesetzen“ dachte<sup>2</sup>, interpretierte der Deutsche Idealismus die Weltgeschichte als Menschwerdung Gottes und griff Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) das kantsche Reich-Gottes-Motiv im Stile einer Losung auf: Das Sich-Durchsetzen der Vernunft gleiche dem Gestaltwerden des Reiches

---

<sup>1</sup> Vgl. W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. 3, Göttingen 1993, 570f.

<sup>2</sup> I. Kant, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*, A 128, in: ders., *Werke VIII* (ed. W. Weischedel), Frankfurt a. M. 1982, 645–879, hier 756.

Gottes in der Geschichte. „Zuerst bei der Erscheinung heißt es: ‚Mein Reich ist nicht von dieser Welt‘; aber die Realisierung hat weltlich werden müssen und sollen. Mit anderen Worten, die Gesetze, Sitten, Staatsverfassungen, und was überhaupt zur Wirklichkeit des geistigen Bewußtseins gehört, soll vernünftig werden.“<sup>3</sup>

Von katholischer Seite war es vor allem die Tübinger Schule<sup>4</sup>, die Anfang des 19. Jahrhunderts das Reich-Gottes-Motiv wieder in die Mitte der Theologie rückte.<sup>5</sup> So schrieb etwa Johann Sebastian Drey (1777–1853): „Die Idee eines Reiches Gottes erscheint als die oberste, als diejenige Idee des Christentums, die alle anderen in sich trägt und aus sich hervorgehen lässt.“<sup>6</sup> Das kirchliche Lehramt jedoch griff erst auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Lehre Jesu vom Reich Gottes erneut auf und erkannte darin nun einen ekklesiologischen Schlüsselbegriff. So wurde das Reich Gottes in den Konzilstexten als Zentralidee des Christentums und als Verkündigungsauftrag der Kirche ausgelegt und als Inbegriff soteriologischer Fülle eingeführt (vgl. LG 5; 9; 19; GS 45; AG 1). Während allerdings das Reich-Gottes-Motiv in der nachkonziliaren Befreiungstheologie von Anfang an eine bedeutende Rolle spielte<sup>7</sup>, blieb eine entsprechende Rezeption in der europäischen Theologie weitgehend aus.

Heute sind sich die neutestamentlichen Exegeten über die

---

<sup>3</sup> G. W. F. Hegel, Werke in zwanzig Bänden. Auf der Grundlage der Werke von 1832–1845 neu edierte Ausgabe. Redaktion Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel, Band 19, Frankfurt a. M. 1979, 500.

<sup>4</sup> Vgl. M. Seckler, Das Reich-Gottes-Motiv in den Anfängen der Katholischen Tübinger Schule (J. S. Drey und J. B. Hirscher). Zugleich ein Beitrag zur Theorie des Christentums, in: ThQ 168 (1988), 257–282.

<sup>5</sup> Vergleichbares ist auch protestantischerseits ausmachbar; vgl. M. Dittmer, Reich Gottes. Ein Programmbegriff der protestantischen Theologie des 19. Jahrhunderts, Göttingen 2014.

<sup>6</sup> J. S. Drey, Kurze Einleitung in das Studium der Theologie mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen Standpunct und das katholische System (Tübingen 1819), § 32.

<sup>7</sup> Vgl. J. Sobrino, Die zentrale Stellung des Reiches Gottes in der Theologie der Befreiung, in: I. Ellacuria, J. Sobrino (Hg.), Mysterium Liberationis. Grundbegriffe der Theologie der Befreiung (Bd. 1), Luzern 1995, 461–504.

Konfessionsgrenzen hinweg einig, dass es dem in den Evangelien begehrenden Jesus – von ihm handelt dieses Buch, weil dem historischen Jesus nicht auf die Spur zu kommen ist<sup>8</sup>, was von der historisch-kritischen Suche nach den jesuanischen Ursprüngen freilich nicht entbindet – um Gottes eschatologisches Heilshandeln geht. Sein Anliegen ist die Verkündigung der bedingungslos liebenden, gnadenvoll-rettenden Zuwendung Gottes zu den Menschen, die Zusage seiner unbedingten Versöhnung und ihre Aufnahme in seine heilvolle Gemeinschaft. Diese Güte Gottes gilt allen Menschen, was Jesus u. a. anhand der Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberg (vgl. Mt 20,1–16), vom unbarmherzigen Gläubiger (vgl. Mt 18,23–35) und vom verlorenen Sohn (vgl. Lk 15,11–32) deutlich macht. Die neue Gerechtigkeit, die durch Gottes Güte errichtet wird, ist universal. Sie empfängt ihre Gültigkeit dadurch, dass es Jesus ist, der sie zusagt. Er spricht nicht nur von der unbeschränkten, unfasslichen Güte Gottes, vielmehr wird das neuschaffende Handeln Gottes in seinem Wirken Ereignis. Ähnlich entfalten auch die Gleichnisse als Geschehensereignis der βασιλεία ihren Sinn nur aus der Erfahrung, die sich aus dem Wirken Jesu ergibt: die bedingungslose Vergebung und Versöhnung durch Gott. Angesichts jesuanischer Praxis vergegenwärtigen die Gleichnisse diese uneingeschränkte Güte Gottes.

In Anlehnung an die synoptischen Evangelien bringt die Theologie die Sache Jesu heute durchweg auf den Begriff βασιλεία τοῦ Θεοῦ; sie bildet die Sinnmitte des Lebens und Wirkens Jesu von Nazareth. Während sich diese Einsicht im 19. und 20. Jahrhundert in der Bibelwissenschaft durchsetzte, wurde sie in der Vergangenheit, wie bereits angedeutet, vom kirchlichen Lehramt nicht immer so deutlich vertreten, weshalb sie sich im Glaubensbewusstsein vieler Christen bislang auch nur bedingt niedergeschlagen hat. Aus diesem Grunde kann auf die Frage nach dem Zentrum der jesuanischen Botschaft meist nur selten eine klare Antwort vernommen werden. Gegen das Urteil

---

<sup>8</sup> Vgl. K. Wengst, *Der wirkliche Jesus? Eine Streitschrift über die historisch wenig ergiebige und theologisch sinnlose Suche nach dem „historischen“ Jesus*, Stuttgart 2013.

von Max Seckler (\* 1927) ist darum schwerlich etwas einzuwenden: „Für die meisten Christen steht das Reich Gottes sowohl theoretisch als auch lebensmäßig am Rand. Es ist zu einer dem Alltag entrückten liturgischen Größe geworden. Eine die Herzen unmittelbar bewegende und die Geister umtreibende Realität ist es selten. Es gehört zu jenen Themen der Glaubensverkündigung, deren existentielle und inhaltliche Kraft wie gebrochen ist.“<sup>9</sup> Von der jesuanischen Reich-Gottes-Predigt scheint keine Anziehungskraft mehr auszugehen. Aber auch was die systematische Theologie anbelangt, fällt das Urteil Secklers nicht besser aus, gehöre doch die Reich-Gottes-Frage nicht zu den „akuten Zentralproblemen der Theologie [...]. Man transportiert die Sache im Gepäck der Überlieferung, aber sie ist eben doch zum Rand- und Verlegenheitsthema geworden.“<sup>10</sup> Diese Einschätzung ist nach wie vor zutreffend.

Statt sich auf die Botschaft vom Kommen des Gottesreiches zu fokussieren, richtet sich der Blick kirchlicher Verkündigung so sehr auf Kreuz und Auferstehung Jesu, dass seine Predigt darüber in Vergessenheit gerät. Wo beispielsweise ist in den offiziellen Hochgebeten der katholischen Kirche explizit und ausführlich von der Gottesreich-Botschaft Jesu die Rede? Wo werden Heil und Erlösung pointiert und nachvollziehbar mit der Predigt Jesu in Verbindung gebracht? Bevor von dieser fragwürdigen Fokussierung auf die Erlösungstat Jesu Christi im letzten Teil dieses Buches die Rede sein wird, soll zunächst die Reich-Gottes-Botschaft Jesu ausführlich zur Sprache kommen. Erst von hier aus ist dann kritisch zu fragen, ob sie in Theologie und Kirche adäquat, will heißen unverstellt und unverkürzt thematisiert wird. Werden alle relevanten Aspekte bedacht? Werden kritische Anfragen und Rückfragen gestellt? Werden die nötigen Konsequenzen gezogen? Können am Ende gar die drei zentralen Fragezeichen aufgelöst werden?

---

<sup>9</sup> M. Seckler, Das Reich-Gottes-Motiv in den Anfängen der Kath. Theologischen Schule, in: ThQ 168 (1988), 257–288, hier 261.

<sup>10</sup> Ebd., 262.